

Abhilfe gegen den Turnierunfug Schafft Turnierringe!

Eine Anregung von Georges Renaud-Nizza.

Keiner, glaube ich, kann ernstlich dagegen Einwand erheben, wenn ich behaupte: Es gibt heutzutage zuviel Problemturniere, zuviel Zeitschriften, die Wettbewerbe ausschreiben, teils um sich auf mühelose Weise Urdrucke zu verschaffen, teils um für sich Reklame zu machen. Die Folge davon ist eine Flut mittelmäßiger Aufgaben, die im Laufe der letzten Jahre im Druck erschienen ist. Eine weitere Folge ist die Nachlässigkeit zahlreicher Verfasser, die flüchtig und ohne Sorgfalt Aufgaben schaffen, um aller Welt Gazetten mit ihren oft wertlosen Schöpfungen zu überschütten. Nur das Talent eines Ellerman oder eines Rinck kann für sich das Recht beanspruchen: „in Serien“ zu komponieren.

Gleichwie in der Industrie müßte man auch auf dem Gebiet der Aufgabenkomposition „die Produktion rationalisieren“, um die Verfasser zu wertvolleren Schöpfungen zu zwingen und ihnen unmöglich zu machen, Turniere mit Bewerbungen zu beschieden, von denen 40 vH. gekocht werden und andre 40 vH. ohne besonderes Interesse sind. Die Leiter und Herausgeber der Schachspalten und -zeitschriften müßten eine straffe Zucht ausüben, indem sie unachtsamlich alle mittelmäßigen oder vorweggenommenen Stücke zurückweisen, es sei denn sie wollten einen Anfänger ermutigen — eine lobenswerte Ausnahme.

Leider aber legen manche Schachredakteure nur zu oft auf schlechte Urdrucke ein größeres Gewicht als auf gute Nachdrucke, gleich als ob die Überschrift „Urdruck“ der Aufgabe Glanz und Wert verleihen könnte. Gutes von Schlechtem nicht unterscheiden zu können, möge bei einigen von ihnen entschuldbar sein, da sie das unheilvolle Beispiel bekannter Richter vor Augen haben, die Urteilsfähigkeit durch kecke Dreistigkeit zu ersehen pflegen.

Würde mein Vorschlag, den ich im folgenden entwickeln werde, angenommen werden, so würden m. E. nicht nur die Aufgabenverfasser und die Schachredakteure sondern auch das Publikum — an dies sollte man doch hin und wieder auch ein wenig denken, nicht wahr? — vollauf zufrieden gestellt werden. Das Publikum (und einsichtige Kritiker werden ihm darin stets beistimmen) will nun einmal gute Aufgaben, schwierige und schöne Probleme. Die Verfasser dagegen wollen Turniere, die mit Preisen ausgestattet sind, um ihren Namen in die Listen der Preisgekrönten setzen zu können. Die Schachredakteure endlich wollen ihren Lesern, vor allem aber ihren Amtskollegen, vor Augen führen, daß sie die beste Schachspalte des Landes leiten, da sie ja nur Urdrucke bringen.

Alle diese vielgestaltigen Wünsche würden sich zum Wohle und Gedeihen der Zukunft des Problems — und das ist der Angelpunkt, um den sich alles dreht! — verwirklichen, wenn man Ringe und Interessengemeinschaften der Schachzeitschriften und -turniere schüfe, wie sie ja schon — allerdings nur in jedem Lande für sich — für telegrafische Nachrichten und literarische Belange (Zeitungsromane etc.) bestehen. Die Schachspalte einer ungarischen Zeitung wird weder in Frankreich, noch in England oder Deutschland gierig verschlungen, ebensowenig eine rumänische, jugoslawische oder lettische Spalte. Und eine Leipziger Zeitung dürfte wenig Leser in München oder Köln aufweisen; ein Lokalblatt hat kaum Interessenten außerhalb der Provinz, erst recht keine außerhalb der Landesgrenzen.

Dies vorausgeschickt, nehme man nun einmal an, daß 12 Redakteure von 12 Schachzeitungen, die in 12 verschiedenen Ländern erscheinen, sich zusammenschließen, ihren Preisfond vereinigen und alle zusammen ein einziges „Informalturnier“ veranstalteten, zum Beispiel: pro Woche zwei Zweizüger und einen Dreizüger, d. h. innerhalb 50 Wochen 150 Aufgaben brächten, indem immer in ein und derselben Woche ein und dieselben Aufgaben in allen 12 Spalten des Interessen-Ringes erschienen.

Zahlreiche Vorteile wären die Folge: Preise von bedeutend größerem Werte; umfassendere Verbreitung der konkurrierenden Aufgaben; Sicherstellung der Korrektheit durch eine weit zahlreichere Prüferschar; zunehmende Bekanntschaft mit moderner Problematik auch in Ländern, die solche bislang systematisch zu übersehen pflegen usw.

Eine beträchtliche Anzahl Schachredakteure sind Spieler und keine Problemisten; diese würden dann eine „glossierte Lösung“ zu den Aufgaben erhalten, die sie nur abzudrucken brauchten, und durch den Ring würde so in 12 Ländern der gute Samen ausgestreut werden.

Setzen wir den Fall, daß meine Vorschläge angenommen würden und es durch Vermittlung der „Schwalbe“ gelingen würde, im Jahre 1930 fünf verschiedene, europäische Ringe ins Leben zu rufen, jeder zu 12 Spalten, deren jede wieder 100 M. in den Fond stiftet, so

würden dann fünf große „Informalturniere“ laufen können, jedes mit einem Preisfond von 1150 M. ausgestattet (etwa 50 M. wären für die umfangreiche Vermittlungskorrespondenz in jeder Woche abzuziehen), einer Summe, die bisher unerhörte Preise bieten könnte und den Eifer der Komponisten anstacheln würde. Das dürfte doch wohl gute Aufgaben ans Licht bringen!

Und letzten Endes könnte die Schaffung dieser Ringe auch die Gestaltung einer Interessengemeinschaft anbahnen, die über die Rechte der Verfasser — geringe aber gerechtfertigte — hinsichtlich des Problemnachdruckes (Nachdruckhonorar) zu wachen hätte, wie solche bei den Musikkomponisten und Schriftstellern längst bestehen.

Dies ist mein Gedankengang. Andern, die durch Einfluß und Mittel dazu geeigneter sind, muß ich es überlassen, ihm eine praktische Gestaltung zu verleihen.

NB: Alle meine Ausführungen beziehen sich natürlich nur — vielleicht ist es überflüssig, dies zu betonen — auf die gewöhnlichen Wettbewerbe, nicht aber auf Thematuriere.

Nizza, im März 1929.

Georges Renaud.

Bemerkung der Schriftleitung: Ich werde die Namen aller Redakteure, die diesen temperamentvollen Ausführungen Renauds zustimmen, zusammenstellen; vielleicht findet sich ein Dutzend verschiedener Länder, so daß im kommenden Jahre tatsächlich das erste, große „INFORMAL“ vom Stapel gelassen werden kann. Allerdings müßte dann schon Renaud selbst einen Problemsichtungsausschuß vorschlagen, der allgemeine Anerkennung genießt, damit bei dem voraussichtlich ungeheuren Bewerberandrang (ich wäre für Höchstzahl 2 in jeder Gruppe) die Spreu vom Weizen gesondert werden könnte, da ja nur 150 Aufgaben die Weihe der Druckerschwärze empfangen würden! Auch die Zusammensetzung des Preisrichterkollegiums wird Schwierigkeiten machen (hie böhmisch, hie neudeutsch!), wie ich gewißigt durch mein „Problematikus-Turnier“ im „Ch. Tgbl.“ weiß; ich wählte damals zwei Mattbilderfreunde, zwei Neudeutsche und als Fünften: den neutralen Pauly; ob aber alle zufrieden waren, bleibt ein Geheimnis, das nie gelüftet werden wird. Nichtsdestotrotz: Pioniere voran! Dr. Bd.

9. Thematurier der „Schwalbe“

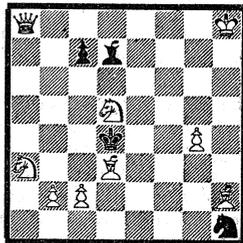
Hartong-Thema-Turnier

Das Thema lautet: „Es ist ein direkter Dreizüger zu konstruieren, in welchem von ein und demselben Felde aus zwei oder mehrere Mustermatts von zwei oder mehreren weißen Offizieren in zwei oder mehreren Varianten gegeben werden.“ Bei der Beurteilung wird nicht nur thematische Häufung sondern auch der künstlerische Wert der Darstellung ausschlaggebend sein! Preise: 1. 12,50 fl., 2. 7,50 fl. und 3. 5,— fl. Ehrende Erwähnungen nach Ermessen des Schiedsrichters: J. Hartong-Rotterdam. Bewerbungen in einfacher Ausfertigung auf Diagramm mit Lösung und Motto etc. bis zum 1. Januar 1930 an Dr. Ed. Birgfeld, Meissen, Hospitalplatz 6, Sachsen. Korrekturen sind bis zu diesem Datum (auf neuem Diagramm) erlaubt. Urteil voraussichtlich im Märzheft der „Schwalbe“; Sperrfrist: 1 Monat. — Das nebenstehende Diagramm möge als Beispiel dienen (S. Cardozo = J. Hartong).

Nachdruck — auch in anderen Sprachen — erbeten!

S. Cardozo

4759, Tijdschr. v. d. N. S. B.,
III/IV. 1927



3♠ 9+4=13
1.Lf5!,Lc6;2.Da7+,Kd5;3.Bc4#
1.—,Lf5;2.Da4+,Kd5;3.Dc4#
1.—,Sg3;2.Lg1+,Ke5;3.Sc4#
(1.—,Kc5;2.Db4,Kd4;3.Bc3#)

Erwiderung

auf den Artikel „Turton und der kritische Zug“ in Heft 16

von W. Fhrn. v. Holzhausen-Magdeburg

Aus dem genannten Artikel, wie auch aus meinem Briefwechsel mit Herrn Palaß, ist mir die Verschiedenheit unseres beiderseitigen Standpunktes erst so recht klar geworden. Herr Palaß hält sich unentwegt an die bekannte Definition des kritischen Zuges. Hiernach ist der kritische Zug durch zwei auf einer Linie liegende Punkte oder Felder (Wirkungsfeld und Schnittpunkt) bestimmt; bei Ausführung des Zuges überschreitet der kritische Stein den Schnittpunkt unter Abkehr von seinem Wirkungsfelde. Ich muß gestehen, daß ich mit einer solchen quasi-geometrischen Definition nicht viel anzufangen weiß. Was mich interessiert, ist nicht die Schnittpunktüberschreitung als solche, sondern der schadhafte Sinn oder Zweck, der jener Überschreitung innewohnt. Wenn nun aber gesagt wird, der kritische Zug bezwecke die

Brauchbarmachung des Schnittpunktes für einen anderen (den sogenannten schnittpunkt-be-
 seßenden) Stein, so lasse ich dies nicht als hinreichende Zweckangabe gelten, denn ich kann
 mir darunter nichts Bestimmtes vorstellen. Solange ich von dem Wozu und Warum keine
 genauere Kunde habe, bleibt der kritische Zug für mich ein leerer formaler Begriff. Aber
 gerade diese Frage weist Herr Palaß als nicht zur Sache gehörig zurück. Für ihn ist der
 kritische Zug unabhängig von jeder speziellen Zwecksetzung. Mich indessen, solange ich das
 Leben habe, wird keine Macht davon abhalten, überall nach den Zwecken der Problemzüge
 zu forschen. Wie soll man denn anders Ordnung und Klarheit in das Gewimmel der Pro-
 blemiddeen bringen? Wenn man, die Zweckfrage ablehnend, auf gewisse Linienbilder pocht,
 so muß dieser Formalismus unvermeidlich dazu führen, daß ganz heterogene Manöver,
 wie Inder, Turton und Paracrificus*), wegen der zufälligen Ähnlichkeit des Bewegungsbildes
 zusammengekoppelt, und innerlich zusammengehörige, wie Turton und Anticriticus oder
 Loyd'sche und Healey'sche Bahnung, wegen der Gegensätzlichkeit ihres Bewegungsbildes aus-
 einander gerissen werden.

Die vorhin angeführte Definition des kritischen Zuges geht bekanntlich auf den Alkmeister
 Johannes Kohß zurück, sie stützt sich also auf eine gewichtige Autorität. Herr Palaß ver-
 ficht diese Definition mit seiner ganzen dialektischen Kunst; er rühmt sie als wunderbar weiß
 gefaßt, weil sie weder die Art noch den Zweck des Schnittpunktes näher bestimme, und spricht
 ihr dauernde Gültigkeit zu. Ursprünglich jedoch, darüber kann kein Zweifel bestehen, war
 die Definition des kritischen Zuges von jenen Schnittpunktombinationen abgeleitet, die wir in
 weiß als pattverhütenden Inder, in schwarz unter den Namen Grimshaw, Nowotny und
 Pladutta kennen. Bei diesen Kombinationen bewirkt der kritische Zug in Verbindung mit
 dem nachfolgenden Sperrzug eine Linienverstellung, also eine Kraftminderung, die sich nor-
 malerweise als schädlich und nur beim Inder infolge des Pattmomentes als nützlich erweist.
 Alle diese Kombinationen gehören somit in das große Gebiet der Sperrungen. Nun hat
 sich aber in das Indische Problem ein Fremdling aus einer anderen Welt eingeschlichen,
 nämlich der Turton'sche Zug. Kockelkorn warnte vor dessen Aufnahme in das Buch, Kohß
 aber entschloß sich nach einigem Schwanken, das Turton-Kapitel dennoch hineinzubringen.
 Kohß war sich übrigens vollkommen bewußt, daß der Turton etwas wesentlich anderes ist als
 alle übrigen in dem Buche behandelten Schnittpunktombinationen; man kann dies zwischen
 den Zeilen des Textes deutlich herauslesen. Wenn in dem Turton'schen Stammproblem die
 Züge 1.Lc3—h8, 2.Dg5—g7, 3.Dg7:b2 \neq geschehen, so bezweckt der 1. Zug die Freilegung
 der Diagonale für die Dame, unter gleichzeitigem Festhalten des Punktes b2. Das Manöver
 gehört in das große Ideengebiet der Räumungen, das außer den Räumungs- und Bahnungs-
 zügen auch noch die antikritischen Züge umfaßt.

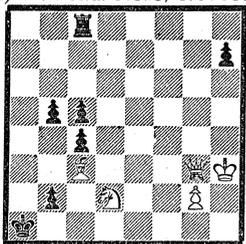
Räumung und Sperrung (Verstellung) aber sind so verschieden wie Feuer und Wasser.
 Es ist mir daher ein unerträglicher Gedanke, daß ein raumgebender Zug, wie jenes 1.Lc3—
 h8, den gleichen Namen führen soll wie das Loveday'sche 1.Lh6—c1, das eine Verstellungs-
 kombination einleitet. In der Namengebung spricht sich doch wohl so etwas wie ein Be-
 kenntnis aus; wenn ich zwei Dingen den gleichen Namen zuerkenne, so will ich damit aus-
 drücken, daß ich sie in wesentlichen Stücken für übereinstimmend halte. Die Übereinstimmung
 der Bewegungsbilder sehe ich selbstverständlich ein, aber das ist für mich kein ausschlag-
 gebender Faktor. Mein ganzes problemschadliches Denken ist nun einmal auf die Zwecke
 der Züge gerichtet, denn nur von ihnen verspreche ich mir eine brauchbare Problemsystematik.
 Natürlich kann ich es niemandem verwehren, den Turton'schen Zug einen kritischen zu nennen.
 Ich für meine Person gebrauche jedoch die Bezeichnung in dem engeren Sinne; ich verstehe
 also unter einem Criticus einen schnittpunkt-überschreitenden Langzug, der zur Vorbereitung
 eines Sperrzuges dient, oder genauer: der dem nachfolgenden Zuge den Charakter eines
 Sperrzuges verleiht. Den Fremdling hingegen möchte ich aus der Gesellschaft der kritischen
 Züge in seine Heimat abschieben. Kohß selber hat freilich anders entschieden. Um den
 Turton im Indischen Problem unterzubringen, mußte er die Definition des kritischen Zu-
 ges allgemeiner und farbloser fassen, wodurch er jenem Formalismus unwissentlich Vorschub
 leistete. Und dabei ist Kohß doch nicht weit genug gegangen, um den reinen Loyd'schen
 Bahnungszug mit einzuschließen. Denn die Kohß'sche Definition hält immer noch an der
 Forderung eines Wirkungsfeldes fest, derbahnende Stein aber braucht kein besonderes Wir-
 kungsfeld zu haben. Es gibt gewiß zu denken, wenn zwei so eng verbundene Kombinationen

*) Als parakritisches Beispiel diene: W. v. H., Chemn. Tageblatt 1926, Kh5, Th2, La2, e5, Bg3, Kh8, L
 g7, Bf6, h6, h7; 1. La1, f5; 2. Tb2, Le5(Ld4, Lc3); 3. Tb8+, Kg7; 4. L:L \neq . Hier bedeutet der in „kritischer“
 Richtung verlaufende Schlüsselzug 1. Le5—a1 einen vorübergehenden Rückzug des weißen Läufers
 vor seinem feindlichen Kollegen. Als endgültiges Wirkungsfeld des w. Läufers ist der Standort des
 schw. Königs, als Wirkungsfeld des schw. Läufers der jeweilige Standort des w. Läufers zu betrachten.
 Der Schnittpunkt auf b2 ist augenscheinlich ein weißer, insofern w. La1 durch w. Tb2 verdeckt und be-
 schützt wird, zugleich aber ein schwarz-weißer, insofern schw. Lg7 durch w. Tb2 von seinem Wirkungs-
 objekt abgeschnitten wird.

wie Turton und Loyd'sche Bahnung (A. C. White behandelt sie in seinem Loydbuch, S. 343, geradezu als identisch) nicht unter einen Hut zu bringen sind. Da muß irgend ein Fehler im System vorliegen! In der Tat ist die ganze Schwierigkeit beboben, sobald man die unpassende Bezeichnung „Criticus“ aufgibt und einfach von Bahnungen spricht.

Es ist ein eigenfühlliches Verhängnis: obwohl ich mich als Schüler von Kohł und als Fortsetzer seines literarischen Lebenswerkes bezeichnen darf, bin ich doch in neuerer Zeit öfters gezwungen, gewissermaßen mit verkehrter Front zu kämpfen. Gerade den Jüngeren, die doch ihrerseits kein Bedenken trugen, mit dem Märchenschach eine tiefgreifende Revolution im Problemwesen hervorzurufen, gelte ich in manchen Stücken als revolutionär, und es schallt mir aus ihren Reihen immer wieder der Ruf entgegen: zurück zu Kohł! Nun — wohin mein Weg mich noch führen wird, das weiß ich nicht; aber soviel ist gewiß, daß es ein Zurück nicht gibt. Anschauungen, die sich im Laufe der Jahrzehnte organisch in mir entwickelt haben, lassen sich nicht wieder auf den Ausgangspunkt zurückdrängen. Herr Palatz, in seiner sympathischen Offenheit, hat mir übrigens für die orthodoxe Einstellung der „neuen Neudeutschen“ eine bemerkenswerte Erklärung abgegeben. Die Kriegs- und Nachkriegsgeneration, so meint er, habe die Wandlungen, die sich bei den älteren Führern und auch bei dem Begründer selber allmählich vollzogen, nicht miterlebt, und so kenne und anerkenne man nur das Indische Problem und was mit ihm in Einklang steht.

Henry Turton
(V.) Ill. Lond. News, 6. 9. 1856



In dieser neuen Fassung bilde „Schwalbe“, von der Richtfigstellung Kenntnis zu nehmen.

Magdeburg, den 15. Mai 1929.

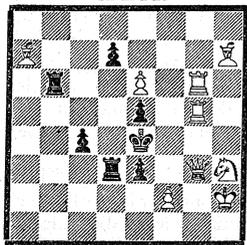
Zum Schluß habe ich noch einen Fehler aus meinem Buche Logik und Zweckreinheit zu berichtigen, und zwar handelt es sich um das Turton'sche Stammproblem. Dieses ist in der Originalfassung durch 1.Dg1†, Ka2; 2.Lb4, wie auch durch sofortiges 1.Lb4 nebenlöslich. Zur Beseitigung der Nebenlösung hatte ich den weißen König von h3 nach h1 versetzt und einen schwarzen Bauern auf h2 hinzugefügt, aber dann scheitert 1.Lh8 an 1.—,Ka2;2.Dc3,b1D†. Es wird kaum etwas anderes übrigbleiben als die Aufstellung eines weißen Bauern auf f2 oder vielleicht noch besser auf g2.

W. Frhr. v. Holzhausen.

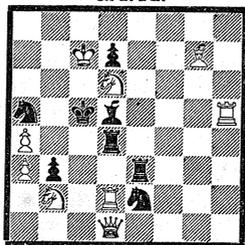
Probleme

Zu den Problemen: Am Wettbewerb um die Ehrenpreise nehmen die Nr. 615—632 teil, am Lösungsturnier ebenfalls die Nr. 615—632! Preisträger lösen! Lösungsfrist 6 (resp. 7) Wochen. — Nr. 617 ist die Verbesserung einer früheren Aufgabe. — Welche Ideen verkörpern Nr. 615 und 618? — Dr. de Jong, einer der ältesten holländischen Komponisten, hat seine zum größten Teile unveröffentlichten 2500 Probleme dem holländischen Problemarchiv geschenkt, eines davon ist 630. — Nr. 631 wurde als reizende Photokarte versandt. — Was sagen Sie zu Nr. 632? — Aus Raummangel kann heute noch nicht mit dem Abdruck des umfassenden Aufsatzes über Märchenfiguren von T. R. Dawson begonnen werden; er fängt im nächsten Heft an. Zu 638: sind Grashüpfer und Nachtreiter vorhanden, darf auch Umwandlung in diese stattfinden! — Berichtigung: In Nr. 590 fehlt ein w.Bf6! — In Nr. 613 muß auf e6 ein w. Springer stehen.

615. H. Weenink-Amsterdam 616. Dr. K. Dittich-Neuenhagen
Urdruck

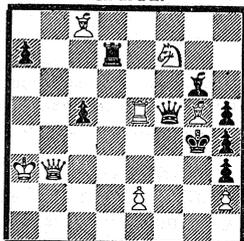


Matt in 2 Zügen



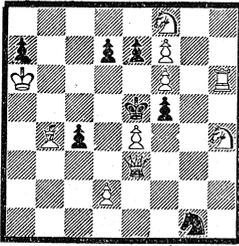
Matt in 2 Zügen

617. E. Giese-Riga
Urdruck



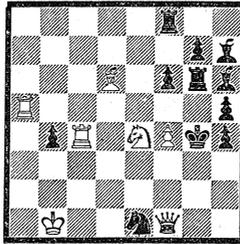
Matt in 2 Zügen

618. W. Krämer-Essen
Urdruck



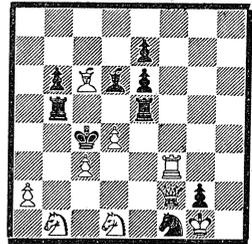
$10+7=17$
Matt in 2 Zügen

619. B. Weißer-Aussig
Urdruck



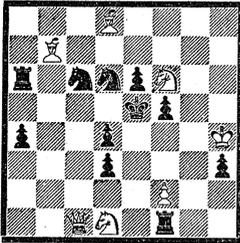
$7+11=18$
Matt in 2 Zügen

620. C. Schulz-Dortmund
Urdruck



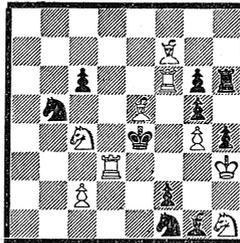
$9+9=18$
Matt in 2 Zügen

621. M. Willemson-Pärnu
Urdruck



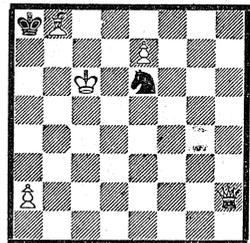
$7+11=18$
Matt in 2 Zügen

622. R. Gevers-Antwerpen
Urdruck



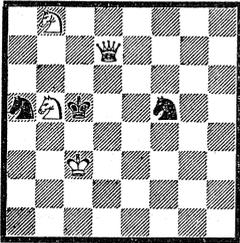
$9+10=19$
Matt in 2 Zügen

623. G. P. Laßel-Breslau
Urdruck



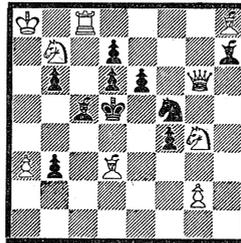
$5+2=7$
Matt in 3 Zügen

624. Fred. Lazard-Paris
Urdruck



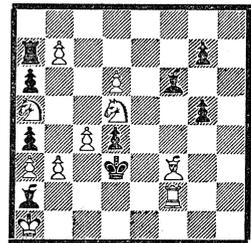
$4+3=7$
Matt in 3 Zügen

625. H. Rosenkilde-Hamburg
Urdruck



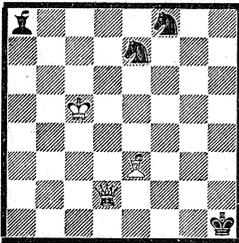
$9+10=19$
Matt in 3 Zügen

626. M. Schneider-Würzburg
Urdruck



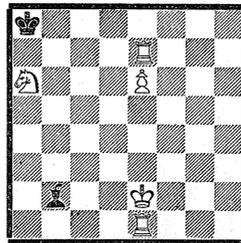
$10+9=19$
Matt in 3 Zügen

627. Pentti Sola-Helsinki
Urdruck



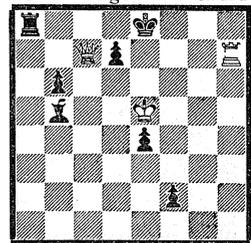
$3+4=7$
Matt in 4 Zügen

628. Dr. J. Obermayer-Wien
Urdruck



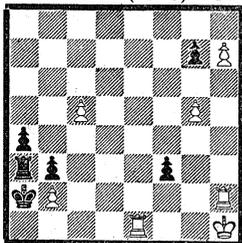
$5+2=7$
Matt in 4 Zügen

629. Dr. E. Zepler-Berlin
Al. C. White gew. — Urdruck

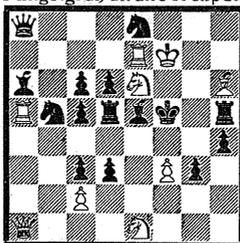


$3+7=10$
Matt in 4 Zügen

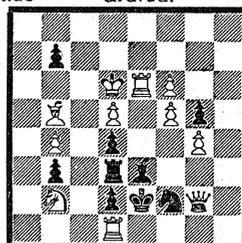
630. Dr. L. N. de Jong-Ruinen 631. Die Rauchsvalben-Gelsen- 632. J. Krijftenburg-Harlingen
 Urdruck (1913) kirchen, Pfingstgruß an alle Treffpunktfreunde Urdruck



7+6=13
 Matt in 4 Zügen

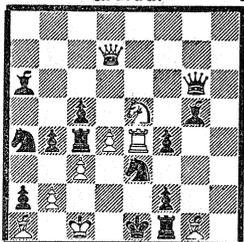


9+15=24
 Matt in 4 Zügen



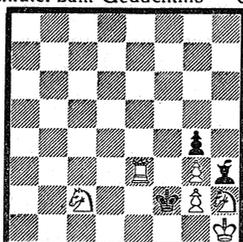
11+9=20
 Selbstmatt in 2 Zügen

633. F. Dreike-Heiligenstadt
 Urdruck



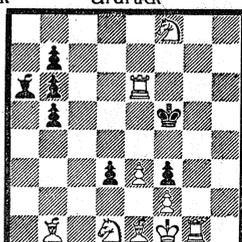
9+13=22
 Selbstmatt in 2 Zügen

634. F. Schetelich-Chemnitz
 Dr. Schlüter zum Gedächtnis — Urdruck



6+3=9
 Selbstmatt in 4 Zügen

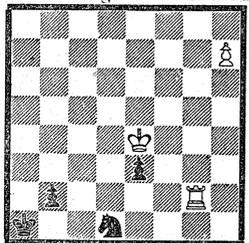
635. O. Brenner-Berlin
 Urdruck



9+7=16
 Selbstmatt in 5 Zügen

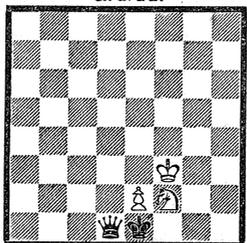
Märchenschach

636. W. Maßmann-Kiel
 W. Krämer gew. — Urdruck



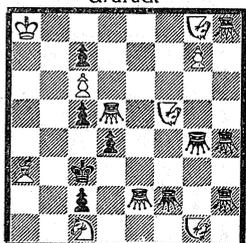
3+4=7
 Hilfsmatt in 2 Zügen

637. N. Schächter-Borszczów
 Urdruck



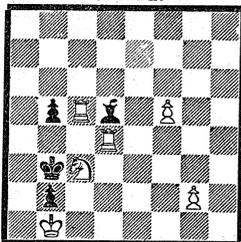
3+2=5
 Schwarz nimmt seinen letzten Zug zurück und zieht so, daß Weiß in 2 Zügen mattsetzen kann.

638. M. F. Gordian-Odessa
 Urdruck



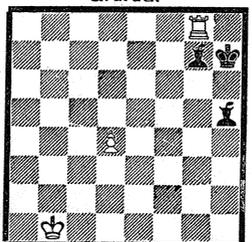
13+7=20
 Matt in 2 Zügen

639. R. Svoboda-Prag
 Urdruck



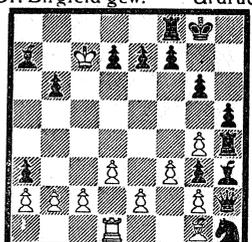
Längstzüger!
 6+4=10!
 Selbstmatt in 8 Zügen

640. F. Wittmann-Wien
 Urdruck



3+3=6
 Hilfsmatt in 4 Zügen

641. L. v. Szász-Budapest
 Dr. Birgfeld gew. — Urdruck



Hoëgform!
 11+15=26
 Retromatt in 13 Zügen

Lösungsbesprechungen

Nr. 489 (Petrovic): 1.Lg7?,T:b5;2.Lg6,Tb1+! 1.L:g6?,T:g6! 1.Tf:e7+?,Kf5;2.Lg7,L:g5! Also 1.Lb2! (droht 2.Sd4+,3.Se2+ z. B. nach 1.—,Th:h5, bzw. 3. Sf3+ z. B. nach 1.—,L:g3), Lg1!;2.Lg7 (droht 3.Tf:e7+,Kf5;4.Te5+),Tg:b5(Tc5) weißer und schw. Antikritikus; der letztere zugleich Kritikus für einen Grimshaw; 3.L:g6 (dr.4.Tf:e7+),Lc5(Sperrzug);4.Lf5#. Der Verfasser nennt das „eine Art der Dresdner Idee“. 1.—,T:b5;2.L:g6,T:b2;3.Lf5+;Ke5;4.Sg6#. 2.—,Te5!;3.L:f5+,T:f5;4.T:e7#. 1.—,Lg1;2.Lg7,Lc5;3.Tf:e7+,L:e7;4.Sd4+. Reziproke Selbstbehinderung (G. Ernst). Der schw. T-zug, antikritisch im Sinne der Verteidigung, wird vom Angreifer zu einem schädlichen Kritikus umgewertet; enharmonische Verwechslung im Schachproblem, in sehr vielen Antiform-Darstellungen zu beobachten (F. Palaš). Erstklassig, fein und gehaltvoll (K-H). Ein Prachtstück mit ausgezeichnetem Schlüssel und hervorragender Schwierigkeit (KH). Stellung ohne Umwandlung partienmöglich (FCL, KL). Außerordentlich schwer (HKa). Ein wohlverdienter 1. Preis (FW).

Nr. 490 (Nagy): 1.La5!(dr.2.T:b4+),Be4;2.Kc2,Bb3+;3.Kb1. 1.—,Bc4+;2.Ke4!,Lf5+;3.Ke3. 2.—,Ld5+;5.K:d5. 1.—,Lf5+;2.Ke5,Le6;3.T:b4+. Eine vortreffliche Arbeit (G. Ernst). Sparsam mit gutem Schlüssel (vdB). Guter Schlüssel, aber ziemlich eindeutig (KH). Mit wenig Mitteln sehr hübsch (FM). 1.Kc2?,Lf5+! neast 3.—,Le6!

Nr. 491 (Schulz): 1.Sac4! (dr.2.T:e5+),S:c4;2.L:c6,Td8;3.Le4,Sd6;4.Ld5#. Sc4 verhindert 3.Td4+ u. Sd6 verhindert 4.T:d5. 2.—,Sb6;3.Le4. Identische Selbstbehinderung, 2fach, zweckunrein (G. Ernst). Etwas einfach (vdB). Amüsanter Lösungsverlauf (FM).

Nr. 492 (Göller): 1.Sa6!(dr.Sb4+),Lc3;2.Sc5(dr.Lb3+),T:c5;3.Td1,4.Db1#. 1.Sd5?,Lc3! 1.S:b5?,Lb2! 1.—,Lc3 verhindert 3.T:c1 u. 2.—,T:c5 verhindert Lb4+. Reziproker Fall (G. Ernst). Das beste dieser drei (vdB).

Nr. 493 (Schulz): 1.Sd3(dr.T:e5+),Lc3;2.L:g2(dr.Ld5+);3.Lf3(dr.Lg4+),Td4;4.T:e5#. Lc3 verhindert 3.T:d3+ u. Td4 verhindert 4.L:e5. Reziproke Selbstbehinderung (G. Ernst). Die leichteste von allen (FM).

Nr. 494 (Buchwald): 1.Dc8! 2facher Valve (PS). Schachgefahr. Konstruktionsfehler, nette Entfesselungsspiele (KH).

Nr. 495 (Barulin): 1.Lb3!,Le5(Be5);2.Dd7(3)#. Idee des w. Durchschnittpunktes, schon früher im „Schachmaty“ u. „Schachmatny Listok“ u. „Mag. Sak.“ dargestellt (MMB). Verstellung u. Entfesselung doppelt gesetzt (PHT), 2mal Selbstentfesselung mit Blockade (PS). Entfesselung mit Verbau, Verstellung u. Linienöffnung, gut (KH).

Nr. 496 (Gevers): 1.D:h4?,Bf4! 1.Lf6?,Th7+! 1.Lh6?,T:f4! 1.Dg5! Guter Zugwechsel (vdB, ES). Sehr nett (FM). Sehr schön (AChS). Tadellos (KH). Überraschende Auswechslung (CE).

Nr. 497 (Guttman): 1.Lf1! Klein, nicht dualfrei (KH). Hat viele Vorgänger (PHT).

Nr. 498 (Kolodnas): 1.Tg4+?,Ke3! 1.Da5! Doppelte Entfesselung durch den s. K (PS). Ein Prachtstück (FM). 1.—,Ke3 verrät den Schlüssel, sonst gut (KH). Zwifache Entfesselung des w. S durch s. K (ZK).

Nr. 499 (Volpiansky): 1.Dc8?,Bd5! 1.Sd7?,D:b5+ 1.Sa4!,Kd5;2.Sc7#. Das gleiche Thema wie zuvor. Der beste Zweier (FM). Valve (PS).

Nr. 500 (White): 1.B:e8D?,Bf4! 1.Se7!,Bf4;2.L:f6,Se2;3.Se4#. Ein „Treffpunkt-Oktopus“ (ACW). 2.—,Dg1(T:S,~);3.Se6(Bc8D,Ld4)#. 1.—,D:g5;2.Bc8D+,T:c8;3.B:c8D#. Ausschaltung von 8 Treffpunktverteidigern, wohl ein orthodox unübertreffbarer Rekord (vdB). Einwendiger Treffpunkt mit 8 Themasteinen, famos konstruiert, jeder schw. Zug macht 3 Verteidiger unschädlich (CE). Ganz überraschend (PS). Schön und schwierig (FW). Sehr interessant und fein (KF, KH, WKI). Möge die Nr. 1000 mit einem gleich vortrefflichen Problem besetzt werden können! (EB).

Nr. 501 (Enderlein)! 1.Sf4!,Ke4;2.D:d4+,K:d4(~);3.Ld6(Ta5)#. 1.—,Kf6;2.Dg2,Kf5;3.Dg6#. Ein schönes Mustermatt. Hübsches Hineinziehungsoffer (KH). Hat mich lange genarrt (FM). Glänzend (K-H). Elegant (FW). Ganz überraschend, prächtig (WH). Sehr schwer (OW).

Nr. 502 (Niemeijer): 1.Bd4?,L:d4;2.D:d4,Lg6! 1.Tg3?,Le5! 1.Lf3!(dr.2.Lg5),L:g7;2.Se7+,Kf6;3.Ld4#. 1.—,Lf6;2.Sd6+,Ke5;3.Bd4#. 1.—,Lh~(d4);2.Se7+ etc. 2 kritische Züge, ausgeführt von einem und demselben Offizier und gefolgt von 2 Verstellungen dieses Stückes durch den schw. K auf 2 verschiedenen Feldern (DrMN). Eine originelle Idee, angegeben von KH, PS, BZ. Schwer u. schön (PS).

Nr. 503 (Nemo): 1.Sd4?,Kd3;2.Th1,B:d4! 1.Th1!,Kd3;2.Se1+,Ke2;3.Lf3#. 1.—,Kf5;2.Sh4+,Kg4;3.Lf3#. 1.—,Kd5;2.Td1+,Kc6(~);3.Se5(h4)#. 1.—,~;2.Sd4+,Kd3;3.Td1#. Anziehendes Echo (HE, KH, K-H). Wieder sehr schön (FS). Hübsche Symmetrie (PS). Ein echter Nemo (PJ). Reizend (WKI). Schöne Mattbilder (FW).

Nr. 504 (Rosenkilde): 1.Dg7(dr.2.D:c7+),Td7;2.Bd4.L~;3.D:d7#. 1.—,Ld7;2.Kh4,T~;2.

D:d7#. Zusammenfallen des Treffpunktes mit einem doppelwendigen Seeberger-Schnittpunkte ohne Kritikus bei Brennpunktstellung des T (HR). Etwas Neues auf diesem Gebiete (CE). Glänzend, mit Nr. 500 der beste Dreier, Treffpunkt mit Zugzwang-Ablenkung in klassischer Vollendung (KH). Schöner Treffpunkt, erst Lenkung zum Treffpunkt, dann Zugzwang (vdB). Gut (GF).

Nr. 505 (Otto): 1.Le3l, Ba:b6(c:b6); 2.T:c7(:a7)†, L:g8; 3.S:b6#. 1.—, D:c6(T:c6); 2.Tf6(d7)†, L:g8; 3.D:c6#. 1.—, D:e5(T:e5); 2.Tf5(e7)†, L:g8; 3.S:e5#. 1.—, Bf:e3(L:e3); 2.Tf2(:f4)†, L:g8; 3.S:e3#. 1.—, Sbd4(Sed4); 2.T:d4†, S:d4; 3.D:d4#. 5facher Treffpunkt, eine schöne Leistung (CE, KF, FS). Ein neuer Rekord, herzl. Dank für die Widmung (WKA). Ein Kunstwerk (MD). Meisterhaft (K-H), Eine sehr gute Vereinigung (vdB, WH, PJ). Neben Nr. 500 der beste Dreier, preiswürdig, tadelloser Stil (FW). Ein schweres Stück (GF, HKA). Ein herrliches Stück (FM).

Nr. 506 (Nilsson): 1.Sa4?, Se4! 1.Sa2?, Ta2; 2.Sb5, Ta5! 1.Sc2!, T:c2; 2.Sb5, T:c4†; 3.Sc7#. 1.—, L:c2; 2.Sa2, 3.Sb4#. Nett, gefällig (vdB, HKA). Eigenartig (HE). Trotz aller Einfachheit nicht leicht (KH).

Nr. 507 (Haake): 1.Bb8S?, Bd1S!; 2.Sc4, S:c3! 1.Bb8D?, Bd1D!; 2.Sc4, Dg1! Also 1.Sc4l, Bd1D; 2.Bb8S!, 3.Sa5#. 1.—, Bd1S; 2.Bb8D!, 3.D:b6#. Auf die Ursprünglichkeit dieser frisch und form schön gedachten Aufgabe übt Bruski's (A.S.C.M., 1906) bekanntes Stück über dasselbe Thema keinen Einfluß; herzl. Dank (PHT). Die wechselnde Umwandlung ist amüsant (CE). Lieblingsthema des verstorbenen H. F. L. Meyer (TRD). Sehr hübsch (vdB). Locus c5 (PS).

Nr. 508 (Howard): 1.Lf2! droht 2.O-O, 3.Le1#. 1.—, Lb5; 2.O-O, 3.Le1#. Ausgezeichnete Doppelsetzung der Räumungsrochade (PHT). Vielfach für unlösbar gehalten, da Widmung nicht beachtet (EB).

Nr. 509 (Mumme): 1.Tg3!, Sc1; 2.Lh7!, Sg2; 3.Tc3 u. 4.T#. 2.—, Sf3; 3.S:f3, Kb1; 4.Tg1#. Plaßwechsel von T und L (CE, KH, WKA, WM, PS). Originell (PS). Nicht ganz leicht (KH).

Nr. 510 (Schetelich): 1.Dh4!, Lg4!; 2.D:e7, Le6!, 3.Dc5†, Lc4!; 4.Df4!, L(T)d3; 5.Td1(Db1)†. Herlin-Grimshaw. 2.—, Td2(Ld1); 3.De1(c5)† etc. 1.—, Td2; 2.Db4, 3.Ld1(De1+) etc. auf 2.—, Sc2(Lf4) folgt 3.Tb1(Dc3)† etc. 1.—, Td3; 2.De4. 1.—, Le5; 2.De4, Lb2; 3.De2, 4.De1+ etc. Auf 1.—, Lc4? (ideegemäße Verführung); 2.De4! mit Grimshaw. Ein Verteidigungsproblem. Leider läßt sich das Ideenspiel mit 3.Da3 umgehen (CE, KL, NP, PS). Es müßte die ideegemäße Verführung 1.Df5 möglich sein (CE). Eine harte Nuß (FM). Sehr schön und sehr schwer (GF). Der Autor fügt zwecks Verbesserung w. Ba2 zu.

Nr. 511 (Weber): 1.Td3? u. 1.Lh5? scheitern an 6.—, Kc8! 1.Lg4!, 2.K:b2, 3.K:b3, 4.K:b4, 5.K:b5, 6.K:b6, 7.Td8#. Köstlich, aber auch von großem, theoretischen Wert. Diese Häufung des Fluchtmotivs wegen vielfacher Patzgefahr sollte auch als L-Eckzug darstellbar sein. Wer bringt es fertig? (PHT). Ein Gegenstück zu Shinkman's nebenlösigem 8# in White's Rochadebuch (1.O-O-O u. 1.Kd2). Excelsior-Thema (FCL).

Nr. 512 (Koers): Fata Morgana, Typ 1/3. Saß: 1.—, Tf3#. Spiel: 1.Sb1!, K:e4; 2.Dc4†, Kf3; 3.Dg4†, B:g4#. 1.—, Ke2; 2.Dd2†, K:f5; 3.Dg2†, L:g2#. Sehr gute, unerwartete Mattveränderung (vdB). Wieder fein (GF). Ein Glanzstück (K-H). Ein schönes Stück (FCL). Diese Sperrung der Saßmattlinie durch den s. K ist originell und mit reizvollem Echo geprägt, meisterhaft (EB).

Nr. 513 (Schreiner): 1.Ke7†!, Ke5; 2.Bh8T, Db1; 3.Kf7†, Kf5; 4.Kg8†, Kg4; 5.Dg6†, D:g6#. Der Vorbeimarsch ist nicht ohne Reiz (FS). Auch fein (GF). Unfreiwilliger Oster-Ausflug zu Zweien (EB).

Nr. 514 (Karsch): 1.Df8?, Sb7! 1.D:f6?, N:f6†! 1.Dg7!, Nc4(e4.:c5.;e5); 2.Nf4(b4, S:b6; S:f6) #. 4 Halbfeldungsselbstblocks lateral; angeregt durch die Lösungsbesprechung von Nr. 310 beweist es die Darstellungsmöglichkeit im Märchenschach (WKA). Idee gaben an KH, PS.

Nr. 515 (Neukomm): 1.Bg1S, 2.Sf3, 3.Sg5, 4.Bh4, 5.Bh3, 6.Bh2, Bg8S; 7.Bh1L, Sf6; 8.Le4, S:e4#.

Nr. 516 (Neukomm): Beabsichtigt ist: 1.Bg1L!, 2.Ld4, 3.Lg7, B:g7; 4.Bh2, Bg8S; 5.Bh1S!, Se7; 6.Sg3!, S:c6#. Aber auch 1.Sa1(e1, e3)†, Ke1; 2.Bc2, Ke2; 3.Kc3, Bh5; 4.Bb4, Bh6; 5.Bh2, Bh7; 6.Bh1L, Bh8D(L) # oder 1.Db1†, Ke2; 2.Sa1, Ke3; 3.Bc2, Bh5; 4.Kc3, Bh6; 5.Lb4, Bh7; 6.Dh1, Bh8D # auch 1.Bh2, 1.Da1†, 1.Bg1T† führen zum Ziel.

Nr. 517 (Neukomm): 1.Sg3!, 2.Sf5, 3.Se7!! (Verführung, insinuiert durch die beiden vorhergehenden Stücke: 3.Sg7?, B:g7; 4.Bh2, Bg8S; 5.Bh1L(S), Sf6; 6.??), 4.Sg8, B:g8S; 5.Bh2, Sf6; 6.Bh1S, S:e4#. Hier fielen mehrere Löser prompt hinein. Frühere Darstellungen zu diesem Thema von N. waren ziemlich stumpf, diese dagegen sind ausgezeichnet, namentlich Nr. 517 mit seinem Tempoverlust des S (TRD). Das Terzett gefiel mir sehr (vdB, PHT). Können diese 3 Aufgaben als verschiedene Probleme gelten? (FD). Warum nicht? (EB).

Nr. 518 (Roth): 1.Lf7! (FD, MD, KH, K-H, JK, WKI, KL, JPJ, CL, ES, MS, PS, BZ). — Nr. 518a (Janovic): 1.Sf4! (KH, WKI, CL, JPJ, JK, MS, BZ). — Nr. 518b (Cof-

1.Se4! (KH, JPJ, JK, WKI, CL, MS, BZ).

Nr. 519 (Ségal): 1.Tc7 u. Bd4†, Tc2 u. Kf5; 2.T:c2 u. Tf2‡ (WP).

Nr. 520 (Hannemann): Beabsichtigt: 1.Bh6 u. Bh7, 2.Bh8D(T,L,S) u. D(T,L,S)‡ (ES, AM). Nebenlöslich mit 1.Sf6 u. Seg4, Kg5 u. Kh(f)4; 2.Sh2 u. Sf3‡ (FP). — Nr. 520a (Pauly): 1.Ld1 u. Lb3†! — Nr. 520b (Rey): 1.Lf3 u. Sge4!

Nr. 521 (Mouterde): 1.Sb1 u. Sa31, B:e5 u. Be4†; 2.K:f4 u. Tc2. 1.—, Bd5 u. B:c4; 2.S fd2 u. Sdb1. — Nr. 521a (Gavrilov): 1.Sc7 u. Sd5! — Nr. 521b (Lazard): 1.Ba8I u. Ta 1, Kb6 u. Kb5; 2.Kd5 u. Tb1†. — Nr. 521c (Lazard): 1.Sb6 u. Sc4!; Bg2 u. Bg1D; 2.Lg1 u. Sd2. — Nr. 521d (Nasra): 1.Ld7 u. Lc8!

Nr. 522 (Katko): 1.D:c6! (vdB, KH, K-H, JPJ, JK, WKI, CL, KL, MO, DrS, ES, M S, PS, BZ). — Nr. 522a (Kubbel): 1.Ld4! (vdB, KH, K-H, JPJ, JK, WKI, CL, KL, MS, BZ). — Nr. 522b (Larsen): mit s. Lc4! 1.Bd3! (vdB, KH, JPJ, JK, WKI, CL, MS, BZ).

Nr. 523 (Kipping): 1.Ta3! (vdB, KH, K-H, JPJ, KL, MS, BZ, BZ, ES = vollständiges s. S-rad mit 8 verschiedenen Abspielen auf 8 Abzüge). — Nr. 523a (Schüller-Tuxen): 1.Be6!, Le4†; 2.Lg5† (vdB, KH, K-H, JPJ, KL, MS, BZ). — Nr. 523b (Tuxen): 1.Se4! (KH, JPJ, KL, MS).

Nr. 524 (Cofman): 1.Lb3! (FD, KH, JPJ, KL, MS, ES, WP = schw. Doppel-Inder). — Nr. 524a (Schiffmann): 1.Ka8! (KH, JPJ, KL, MS).

Nr. 525 (Kubbel): 1.Kc1!, Dh8; 2.Lg5, Kd4; 3.Lh6, Kc3; 4.Sf5, Kc4; 5.Lg7 etc. (FD, KH, K-H, KL, MS). — Nr. 525a (v. Holzhausen): 1.Td8! (KH, KL, MS). — Nr. 525b (Berhausen): 1.Tg5! (KH, PJ, KL, MS).

Nr. 526 (Gabör): 1.Sc4: (KH, K-H, PJ, WKI, JK, KL, AM, MO, DrS, ES, MS, PS, BZ).

Nr. 527 (Willemson): 1.Df1! (vdB, FD, KH, K-H, PJ, JK, WKI, CL, AM, ES, DrS, BZ).

— Nr. 527a (Boros nicht Bows!): 1.Dc2! (vdB, KH, K-H, PJ, JK, WKI, CL, KL, MS, BZ).

— Nr. 527b (Wrobel): 1.Kh2! (vdB, KH, K-H, PJ, JK, CL, MS, BZ). — Nr. 527c (Katko)

mit s. Dh1! 1.Dg4! (KH, JK, WKI, CL, KL, MS, BZ, vdB = partienunmögliche Stellung).

— Nr. 527d (Seib): 1.Kb4! (vdB, KH, JK, WKI, KL, MS, BZ).

Nr. 528 (Havel): 1.Ta4! (FD, KH, WKI, KL, ES, MS). — Nr. 528a (Bottfachi): 1.Sg4! (KH, KL).

Nr. 529 (Goldschmiedt): 1.Se5! (FD, KH, K-H, PJ, JK, WKI, CL, KL, AM, MO, ES, MS, PS, BZ). — Nr. 529a (Dulcsan): 1.Sf3! (KH, WKI, JK, CL, KL, MS, BZ). — Nr. 529b (Goldschmiedt): 1.Lb6! (KH, JK, WKI, CL, KL, MS, BZ).

Lazard (Zwilling A-A): I: 1.Sd7!, Ka5(c5); 2.Kc4(Sb6) etc. II: 1.Le6!, Kg6; 2.Kg4 etc. (KL).

Turnierausschreibungen

Zweizügerturnier der „Monatsschrift“, Karlovac, 1929: Originalbewerbungen bis 31. Juli 1929 an D. Meisel, Oberkantor, Karlovac, SHS. Preise: 5 und 3 Dollar; Richter: J. Groß-Karlovac.

5. internationales Problemturnier des „Dresdner Anzeigers“, 1929: Bei diesem Thematurier gelten direkte Manöver nicht als Vorplan! Auch wenn diese in der äußeren Gestalt eines indirekten auftreten. Als Vorplan gilt nur ein indirektes Manöver = erzwungene Lenkung des Schwarzen, d. h. ein erzwingender Zug des Weißen und ein erzwungener Zug des Schwarzen. Bilden zwei Lenkungsmanöver zusammen eine untrennbare Gedanken-einheit, so zählen sie nicht als zwei unterschiedliche Vorpläne, sondern als ein zusammenge-setzter Vorplan! (nach W. Frhr. v. Holzhausen).

3. Thematurier des „Essener Anzeigers“, 1929: W. Krämer stellt folgendes Thema: „Es sind Hilfsmatt-Zweizüger mit einer möglichst großen Anzahl von Steinen zu konstruieren. Steine der gegebenen Stellung, welche zu der eigentlichen Mattführung nicht benötigt werden, sollen ihr Vorhandensein dadurch rechtfertigen, daß, sofern auch nur einer von ihnen entfernt wird, ein Dual oder eine Nebenlösung entstünde. Wer wird den Rekord aufstellen? Retro-aufgaben bleiben unberücksichtigt.“ Für die beiden besten Darstellungen werden je ein Jah-resbezugsrecht der „Schwalbe“ 1930 ausgesetzt, und zwar eines für Aufgaben ohne, das andere für Aufgaben mit im regelrechten Schach nicht vorkommenden Steinen. Sendungen bis 31. Oktober 1929 an A. Trilling, Essen, Witteringstr. 56. Richter: W. Krämer-Essen und H. Klüver-Hamburg.

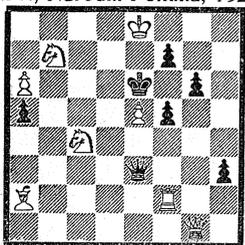
1. nationales Problemturnier des „Windauer Schachverein“: anlässlich der Feier seines 30jährigen Bestehens, für Drei- und Zweizüger (direkte Mattaufgaben). Die Aufgaben (bisher unveröffentlichte Originalprobleme) sind auf Diagramm in doppelter Ausfertigung, mit einem Kennwort versehen, bis zum 1. August 1929 an Otto Tiedemann, Windau, Postfach 35, einzusenden unter Beifügung eines Briefumschlags mit gleichem Kennwort, enthaltend Name und Adresse des Verfassers und die genaue Lösungsangabe. Jeder Verfasser kann für jede

Gruppe bis 3 Aufgaben einreichen. Die Aufgaben werden Eigentum des Windauer Schachvereins und sollen in dem projektierten Turnierbuch erstveröffentlicht werden. Es werden für jede Abteilung drei Preise ausgesetzt und zwar Ls. 25, 30 und 15 für Dreizüger und Ls. 20, 15 und 10 für Zweizüger. Die Namen der Preisrichter, deren einer Dr. Birgfeld ist, werden in Kürze bekanntgegeben.

Turnierentscheidungen

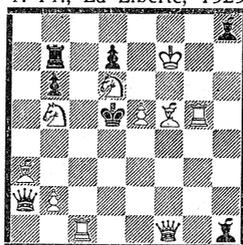
IX. internationales Dreizügerturnier der „Narodni Politika“, 1928: Preise: 1. O. Votruba-Pisek = Nr. 642, 2. R. Cofman-Prag (Ka6,Dg2,Ld7,Sf8,Ba7,g6,g7,h7 — Kd8, Da3,Lg3,Ba4,b3,c6,e6), 3. M. Wrobel-Warschau (Kh2,Dg8,If4,Sd4,Bb5,d3,d5,g3 — Ke5, Te6,e7,Sd1,Ba5,b3,d6,d7,e3,g4,h6); ehr. Erw.: 1. J. Vasta, 2. S. S. Lewmann, 3. J. Drnek; Lob: M. Feigl u. Nemo, J. Kotrc, J. Opdenoordt. Richter: Dr. E. Palkoska-Prag.

642. O. Votruba-Pisek
1. Pr., Narodni Politika, 1928



3♠ 8+7=15

643. J.A.Schiffmann-Chisinau
1. Pr., La Liberté, 1929



2♠ 10+7=17

644. S. Hertmann-Budapest
1. Pr., L'Italia Scacchistica, 1928



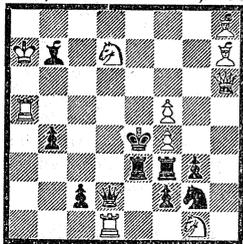
2♠ 9+9=18

II. internationales Zweizügerturnier der „La Liberté“, 1928: Preise: 1. J. A. Schiffmann-Chisinau = Nr. 643, 2. Odön Nagy-Budapest (Kh1,De8,Tb3,h4,Ld1.Sa6,b7,Ba2, a3,b6 — Ka4,Tc6,d8,Lg1,g4,Se5,Bh4), 3. G. J. Nietvelt-Antwerpen (Kd1, Dd4, Tg7, h6, Le8, h2, Sb5, c3, Ba6, c4 — Kc6, Dd7, Td8, g8, Lf8, Sb7, c8, Be6); ehr. Erw.: 1. Dr. E. Palkoska-Prag, 2. A. Cassinelli-Buenos-Aires, 3. G. J. Nietvelt; Lob: Nietvelt, V. Halberstadt-Paris, L. v. Szasz-Budapest. Richter: Brian Harley-London, C. S. Kipping-Wednesbury, J. R. Neukomm-Budapest u. E. Pape-Paris. Sperrfrist 1.6.29.

Märchenschachturnier der „Italia Scacchistica“, 1928: 51 Bewerbungen. Preise: 1. S. Hertmann-Budapest = Nr. 644, 2. R. Svoboda-Prag (Kc3,Dh3,Ta6,f7,Ld2,Sb4,b7,B b2,d4,g2,g6,h5 — Ke6,La5,Sb6,f5,Bb3,c4,c5,g7,h4,h6. s2♠) 3. K. A. L. Kubbel-Leningrad (Kd4, Dd8, Tg8, La1, c4, Sa4, d2, Bb3, b6, c2, d7, e3, f4, h5 — Kf6, Lh8, Bb7, c6, e4, e7, f5, h6, h7. s3♠); Lob: A. Ferrari, H. Brixi, M. Wrobel, A. Ferrari, C. A. Mebius, N. N., E. M. Gutfmann, R. Svoboda. Richter: G. Brogi.

2. Zweizügerturnier von „De Problemist“, 1928: Preise: 1. L. A. Issaeff-Moskau = Nr. 645, 2. P. E. Neunywako-Moskau (Kh3,Dc2,Tc5,Lh5,Sf3,g2,Bd4,e2 — Ke4,Dh8, Td3,Ld2,Sc1,f5,Ba7,e6,e7,h4), 3. A. Mari u. G. J. Nietvelt (Kd2,Dd5,Ta5,h1,Ld3,Se1,Bc 6 — Ka1,Ta6,d7,Lg8,h8,Sc7,Ba2,e3,h5); ehr. Erw.: 1. H. H. Kamstra-den Haag, 2. u. 3. A. Akerblom-Avesta. Richter: C. S. Kipping u. K. A. K. Larsen.

645. L. A. Issaeff-Moskau
1. Pr., De Problemist, 1928



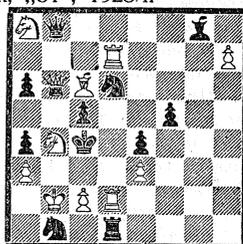
2♠ 10+10=20

646. A. Mari-Genua
1. und 2. Preis geteilt, „64“, 1928/II



2♠ 9+10=19

647. P. Neunywako-Moskau
1. und 2. Preis geteilt, „64“, 1928/II



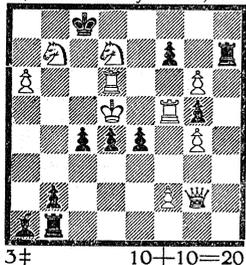
2♠ 11+11=22

Informal-Zweizügerturnier des „64“, 1928/II: Preise: 1. u. 2. get. A. Mari-Genua = Nr. 646 und P. Neunywako-Moskau = Nr. 647, 3. P. Mussuri (Kh6,De8,Tb1,f5,La

8,f8,Sf2,g6,Bb4,c2,d2,e3 — Kc4, Dc8, Tb8, d7, Se2, Ba6, f7). 4. P. Keirans-Riga (Kb4, Dc4 Ta5, c7, Sa8, f6, Bc6, d4, d5 — Kd6, Dh7, Th8, La7, c8, Se7, f7, Bb3, g4), 5. u. 6. gef. A. Lebedeff-Leningrad (Kh7, Da5, Te4, Lb8, g8, Sc6, d2, Bb5, b7, e3 — Kc5, Db1, Tg5, Ld5, Bc2, g7, h5) und C. Mansfield-Bristol (Kf5, Dh1, Te4, Ld7, Sb3, d6, Bc5, d2, f6 — Kd5, Dc2, Ta1, Sa7, c1, Bb2, g4); ehr. Erw.: 1. J. Wilner, 2. G. Christoffanini, 3. K. A. L. Kubbel, 4. S. Boros, J. Telkes u. F. Fleck, 5. A. Cassinelli, 6. G. Kaschuro u. L. Loschinski. Richter: L. A. Issaef und S. S. Lewmann.

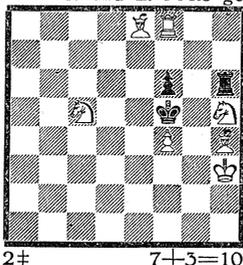
Dreizüger-Informalturnier des Schachmatny Listok⁴, 1928/II: Preise: 1. O. Votruba-Pisek = Nr. 648, 2. A. Guljaeff-Moskau (Ke8, De6, Tf5, Ld3, Sg6, Bc6, d4 — Kh5, Tg5, Bb7, f3, g4, g7, h6), 3. N. Malachoff-Praskoveja (Kb7, Da5, Lh2, h5, Sc4, Be5, g2, h4 — Kf5, Lc5, Sa2, b2, Bd4, e3, e6), 4. Dr. E. Palkoska-Prag (Kh8, Dc8, Lb4, Sg8, h5, Bc4, b5, d6, e2 — Ke5, Ta2, g1, La7, b1, Sc1, d1, Bb2, b6, c3, c7, d4, e4, g3, h7), 5. P. Neunywako-Moskau (Kd8, Dh1, Tb8, Se2, Bb2, d2, d7, e3, e5 — Kc5, Th5, Lc2, Sg7, Ba6, c4, e6, e7, f7, h3, h7), 6. S. Lewmann-Moskau (Ka1, Dh8, Le4, Sc8, d4, Bc6, h4 — Kf7, Ta6, Lb1, b8, Sa8, e2, Ba2, b6, e6, g5); ehr. Erw.: 1. Neunywako, 2. Lewmann, 3. Umnoff, 4. Kobetz, 5. O. Nemo, 6. Malachoff, 7. Lebedeff. Richter: K. A. L. Kubbel.

648. O. Votruba-Pisek
1.Pr., Schachmatny Listok, 1928/II



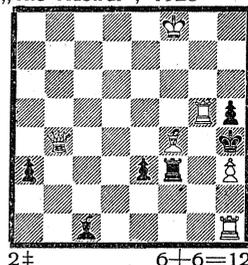
649. G. Ervin

1. und 2. Preis geteilt, „The Austral“, 1928



650. S. S. Lewmann-Moskau

1. und 2. Preis geteilt, „The Austral“, 1928



2. Meredith-Zweizügerturnier von „The Austral“, 1928: Preise: 1. u. 2. geteilt G. Ervin und S. S. Lewmann-Moskau = Nr. 649 u. 650, 3. M. Wrobel-Warschau (Kc7, De8, Te6, Sb2, e4, Bc3, d6 — Kd5, La8, h2, Sb3, g2); ehr. Erw.: 1. K. A. L. Kubbel, 2. F. W. Nanning, 3. J. A. Schiffmann. Richter: F. T. Hawes-Dubbo, NSW.

Aufruf

W. Maßmann, Kiel, Geibelallee 17 bittet um baldige Übersendung von Originalproblemen (Zwei- und Dreizüger) für den Lösungswettbewerb England—Ungarn!

Literatur

Boletín del Club de Ajedrez Barcelona: Am 15. März ist das erste Monatsheft dieser neuen Klubzeitschrift (spanisch) im Umfange von 12 Seiten erschienen. Den Problemteil wird der bekannte Komponist Valentin Marin leiten. Preis nicht angegeben. Erscheinungsort: Caspe 1, Café Novedades, Barcelona, Spanien. Enthält im Einführungsheft vor allem Aufrufe und Mitteilungen für den 160 Mitglieder umfassenden Klub.

Promadas, Nr. 2: In gleicher Ausführung wie Nr. 1 ist nun das neue Heft des „Problem-Magazin des Deutschen Arbeiter-Schachbundes“ erschienen. Aus dem reichen Inhalt (64 Duodezseiten) sei hervorgehoben: A. Klinke: Nachruf auf Richard Büchner †, J. Kotrc: Die böhmische Schule, S. S. Lewmann: Das Goethardt-Thema im Zweizüger, A. Klinke: Wie legen wir uns eine Problemsammlung an?, W. Roscher: Erstlingsprobleme, W. Roscher: Das kritische Feld, W. Hagemann: Eine kritische Geschichte, H. Doormann: Der Gleichstein-Längstzüger, Problemteil etc. Viele Diagramme, kleiner, aber scharfer Druck auf sehr gutem Papier. Preis wie Heft 1.

Sherlock Holmes Chess Adventures, Series I, Stories 1—8 von Maxwell Bukofzer in Woodside, L.J., N.Y., U.S.A. In liebevoller Aufmachung mit Titelfoto und Widmung legte mir der Autor, der sich ja längst nicht nur als Komponist sondern auch als humorvoller Spötter und geistreicher Plauderer einen Namen gemacht hat, seine erste Serie von Sherlock Holmes Erzählungen auf den Tisch. Obwohl die ersten davon schon 1914 für „The Pro-

blem“ geschrieben waren, sind sie jetzt alle nacheinander in „The Gambit“ (Missouri Pacific St. Louis Chess Club, St. Louis, Mo., U.S.A.) erschienen. In wahrhaft erstaunlicher Weise vermag Bukofzer sich in Ton, Diktion, Handlungsführung und Verblüffungstechnik einer Doyle'schen Detektivgeschichte hineinzufühlen. Nur, daß hier alle Geschichten, besser Geschichtchen (wegen der Kürze) genannt, einen wirklich „problematischen“ Hintergrund haben und sich im Reiche Caissa's bewegen. Man ist überrascht, welch' spannende und scharfsinnige Episoden sich auch auf diesem Gebiete erfinden lassen. Für viele wäre es wohl nach anstrengendem Lösen eine amüsante Abregung (so kurz vor dem Schlafengehen), wenn er in der „Schwalbe“ noch ein Histörchen vom seeligen Holmes verschlingen könnte. Vielleicht spannt die „Schwalbe“ einmal ihre Schwingen noch so weit, daß sie auch dies zu tragen vermag; der Autor würde uns wohl gern treffende deutsche Übertragungen zur Verfügung stellen, zumal er als waschechter, gebürtiger Berliner auch feinste Nüanzierung seiner Muttersprache beherrscht. Ich kann mir nicht versagen, hier wenigstens die Titel der Erzählungen aufzureihen, um etlichen den Mund wässrig zu machen; 1. Das Abenteuer einer rätselhaften Inschrift. 2. Die zwecklosen Figuren. 3. Die geschmuggelten Diamanten. 4. Das rätselhafte Abenteuer des „Monkey Business“. 5. Der gestohlene Kabelmatch-Spieler. 6. Die Mutter mit den Perlnöpfen. 7. Der unerklärliche Vorfall beim Match-Gewinn. 8. Das Geheimnis der sinnlosen Aufgaben. Von der 2. Serie sind in den letzten beiden Gambitheften 9. „The curious adventure of the clue in „de motion“ und 10. „Das rätselhafte Geheimnis des verschundenen Schachwerkes“ erschienen.

Chess Poetry by L. Friedländer, New York, 1919. Dies Unikum schenkte mir Dr. H. Keidanski bei unserem letzten Zusammensein in Berlin. Ein schmales Buch, das der Autor ganz allein gesetzt, gedruckt und gebunden hat. 500 Diagramme (250 2♣ und 250 3♣) nebst Lösungen am Schluß. Er nennt es „Fascinating pastime for lifetime“. Published by the autor, Nr. 206 Broome Street, New York. — Da die Aufgaben keine Verfassernamen tragen und schwerlich alle vom Drucker selbst stammen, ist das Büchlein wohl leider wertlos.

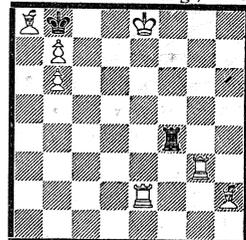
Personalien

Todesfälle: Am 22. Februar starb zu Duffield bei Derby 87 Jahre alt der früher in England wohlbekannte Komponist W. R. Bland; er war Leiter der Schachspalte im „Design and Work“ gewesen und auch sonst literarisch hervorgetreten; eine Zeitlang redigierte er das „British Chess Magazine“. Er hat nicht viel, doch einige hübsche Zweizüger verfaßt, von denen B. G. Laws im „B. C. M.“ April 1929 wieder 3 der Vergessenheit entreißt. — Vor kurzer Zeit verstarb der bekannte Bremer Spieler und Komponist Dr. Carl Hartlaub, endlich von langem und schwerem Leiden erlöst. Er war ein selten geistreicher Kopf, dessen witzige und satirische Gedichte stets auffielen, der als Turniergegner wohl gefürchtet war und dessen Probleme immer eine besondere Note zeigten; er hat auf diesem Gebiete nicht viel geschaffen, aber durchwegs Gutes; so errang er im „Problematicus-Turnier“ gegen schwerste internationale Konkurrenz im Dreizüger den 1. Preis. Uns Schwalben war er ein guter Freund, und wir werden sein Andenken treu in Ehren halten. — In Polen starb der Komponist Ignaz Kopa, früher als Verfasser von Zweizügern bekannt; in Barmen 1905 errang er im Problemturnier eine Auszeichnung.

Allerlei

Studien-Lösungswettbewerb: Für die drei besten Lösungen der nebenstehenden Studie — einem Jubiläumsstück der Zeitung — setzt der Verfasser Buchpreise im Werte von 10, 8 und 5 M. nach freier Wahl der Löser aus. Bewerbungen bis 15. August 1929 an Dr. M. Henneberger, Basel, Sissacherstr. 1, Schweiz. Zur Erläuterung mögen einige Ausführungen des Verfassers folgen: „Die tausendste Aufgabe stellt eine etwas ungewöhnliche Studie dar; trotzdem Weiß ein Übergewicht eines Turmes, zweier Läufer und zweier Bauern hat, gibt es — so glaubt wenigstens der Verfasser, wenn auch mit einiger Besorgnis — nur einen ersten Zug und ein Lösungsverfahren, das den Sieg verbürgt. Ohne den weiteren Vorteil des Anzuges wäre die Studie überhaupt unlösbar. Sie beruht auf dem Prinzip der Pfatwanderung. Die Pfatwanderungen erfordern ein vereinfachtes Notierungssystem der Lösungen. Man lasse das Schachzeichen weg und zeichne den Weg, welchen der leeres Diagramm ein. Wer sich in die Zügellosigkeit des s. T Schwierigkeiten Meister.“

Dr. M. Henneberger-Basel
1000, Basler Nat.-Ztg., 23.5.29



7+2=9

Weiß am Zuge gewinnt

der w. K zurücklegt, in ein eingelebt hat, wird bald der

Der „gute Schlüsselzug“ im Reflexmatt: In letzter Zeit wurde wiederholt versucht, den Begriff des „guten Schlüsselzuges“ im Reflexmatt festzulegen. Dabei ging man von der Annahme aus, das Reflexmatt sei das genaue Gegenteil des direkten Problems und es genüge deshalb eine automatische Umkehrung der Wertmaßstäbe. Das ist oft richtig, aber noch öfter falsch. Es ist klar, daß z. B. ein Zug, der Weiß ein Fluchtfeld gibt, gut ist. Wendet man aber das Prinzip „möglichst viel Freiheit der mattzusehenden, möglichst Schwächung der mattgebenden Partei“ mechanisch an, so kommt man zu dem Ergebnis, daß z. B. ein erster Zug, der Weiß entfesselt oder Schwarz fesselt, gut ist. Es gibt seltene Fälle, wo es tatsächlich so ist. Meistens aber vergißt man, daß auch im Reflexmatt nur Weiß die Initiative besitzt, um das Matt herbeizuführen, und daß z. B. eine Selbstenfesselung ihm oft nur eine größere Ellenbogenfreiheit verschafft, genau wie im direkten Problem. Es kommt nicht darauf an, welche Partei das Matt vollzieht — das wird nur allzuoft vergessen. Obgleich im Reflexmattproblem Schwarz mattseht, ist Schwarz nicht mehr als eine Puppe, die nach dem Plane von Weiß tanzt. Würde man die bisher angewandte irriige Umkehrungsmethode folgerichtig weiter entwickeln, so müßte man zugeben, daß ein erster Zug, der einen weißen Bauer zur Dame promoviert, unter Wegnahme der schwarzen Dame und mit Schachgebot, den Gipfel der Eleganz darstellt, indem er Weiß so wunderbar stärkt und Schwarz so hilflos macht. Ich halte es für meine Pflicht, rechtzeitig auf die Gefahren hinzuweisen, die dem Reflexmatt durch eine falsche Auslegung drohen und die imstande sind, seine Entwicklung empfindlich zu hemmen.

J. A. Schiffmann-Chisinau.

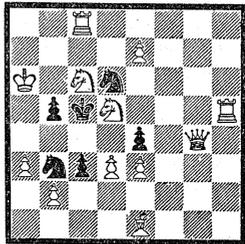
Turton: Die in dem Aufsatz „Turton und der kritische Zug“ (S. 201) benutzte Version des Turton'schen Stammproblems ist dem letzten Holzhausen-Buche entnommen. Wie G. Renaud-Nizza mitteilt, ist diese Stellung nach 1.Lh8,Ka2! unlösbar (2.Dc3,b1D†). Die bekannte Verbesserung des Turton'schen Problems (Nr. 1 ohne Bh2 und mit Stellung des w. Königs auf h3) besteht in der Hinzufügung eines w. Bb6 zur Verhinderung der Nebenlösung 1.Lb4!,ab;2.Dg1†.

F. Palaß.

Taskprobleme: (Häufungsaufgaben) nennt sich ein Artikel von W. F. Nanning in Middelharnis, Holland, im März- und Maiheft von „De Problemist“, in welchem an Beispielen moderne Häufungen gezeigt werden. Um weitere, interessante Essays über dies Thema bringen zu können, bittet der Autor abermals alle Problemisten, ihm doch ihnen bekannte oder selbst verfaßte Höchstleistungen (Task) zu übermitteln!

Ein neuer Task? Zu diesem Rekordangebot von Larsen fand sich schnell ein Mehrgebot! (vergl. S. 229). J. Hartong sandte am 12.5.29 nebenstehendes Problem, das die Spitzenleistung auf 6 Mattgebote von b4 aus steigert: 1.Df4!,Sb~(Bb4,Bc2,B:d3,S:c8,Sf5);2.Bb4(B:b4,Lb4,Db4,Sdb4,Scb4)‡. H. schreibt dazu: Das Ergebnis ist häßlich, vielleicht aber nur weil ich aus der Übung bin, und ein anderer findet eine schönere Gestaltung. Ein trockner Task mit äußerst beschränkten Möglichkeiten bleibt es jedenfalls.

J. Hartong-Rotterdam
nach K. A. K. Larsen — Urdruck



2‡

12+6=18

Errare humanum est: Im „Marseillais“-Turnier (Fortis-Memorial) ist sowohl bei den Zweizügern, wie bei den Dreizügern von Dr. G. Cornu, Parard, E. Mayer und P. Azam der 1. Preis demoliert worden: Nr. 520 (Hannemann) mit 1.Sf6 u. Seg4,Kf(h)4;2.Sh3(f3)‡. Nr. 521 (Mouterde) mit 1.Tc1 u. Kf2 etc. Ségal alleiniger 1. Preisträger, kein Aufrücken! Die Preisrichter G. Renaud und F. Palaß sind schon länger Mitglieder. — Zum 1. Preisträger von Bad Kissingen 1928, Nr. 301 (Dr. Zeppler) wurde dem Richter im Febr. 1929 folgender Vorgänger von H. W. Bettmann aus der Pittsburgh Gazette Times durch Hume übermittelt: Ka7,Ig6,Le3,Se6,f6,Ba5,b6,c3,c5,f3,h5 — Ke5,DD7,Bb7,e4. 3‡. 1.Bc4! (der gleiche Autor hat am gleichen Tage und am gleichen Orte noch eine zweite Fassung publiziert); da nach Sperrfrist eingegangen, findet keine Disqualifikation statt, doch G. Ernst tritt nunmehr dem Klub als 58. Mitglied bei. — W. Kettner-Halle teilt mit, daß der 2. Preis im Okt.turnier der „N.L.Z.“ von Berhausen nach 1.—,Bc3 den Dual major 2.Te5† neben 2.Dd4† birgt (Nr. 525b) und damit die Auszeichnung nicht verdient. Die 1. ehr. Erw. von M. Wrobel (Kd8,Lg4,Sb5,Bd2,e3,e4,e6,g5,g7 — Ke5,Ia4,Lb3,b4,Sa2,Ba5,a6,c5,f7,h4. 4‡: 1.Bg8D!) soll weiterhin nach 1.—,Bf6! unlösbar sein! Die Richter sind alle schon Klubmitglieder; nur K. Laue dürfte jetzt sein Geschick endgültig erwischt haben und ihn zum 59. Mitglied machen. — Die Nr. 404 von K. A. L. Kubbel ist doch korrekt, es fehlt nur ein w. Bc7, wie der Autor mir schreibt, bei der Urdruckstellung! Ein großes Pech. — E. Giese-Riga weist darauf hin, daß der 1. Preis von Barulin, Nr. 575, einen Dual major im Ideenspiel: 1.Dc8!,De7!;2.Se6‡ aber auch 2.Sb5:(c4)‡ zeigt und disqualifiziert gehört; Richter K. A. L. Kubbel ist schon Mitglied. — Lauf „Magyar

Sakkvilag“ ist Nr. 487 von Dr. O'Keefe wegen eines Dual major disqualifiziert worden; Preisträger ist H. W. Grant; der Richter F. T. Hawes ist damit 60. Klubmitglied geworden. — Im Vierzügerturnier der „B.C.P.S.“ ist der 2. Preis von L. B. Salkind (Nr. 573a) inkorrekt; der Richter: H. Weenink-Amsterdam wird damit 61. Klubmitglied. Nunmehr erhält G. F. Anderson den 2. Preis. — Im Zweizügerturnier des „Aachener Anzeiger“ scheidet der 1. Pr. (Willemson) Nr. 527 aus (vergl. S. 228), ebenso der 4. Preis (Katko) wegen illegaler Stellung; alle Aufgaben rücken auf; den neuen 3. Preis erhält: K. Junker-Soest (Kh7, Da4, Te8, La7, Sc6, e4, Bd7, f7, g7 — Kd5, Dd1, Tc1, f3, Lb1, g3, Se1, e3, Ba6, b3, c3, c7, d2, d6. 2 ♀: 1. Bd8Sl), den neuen 4. Preis erhält: E. Salar dini-Reggio Emilia (Ka1, Dh7, Tf8, g8, Lb2, h3, Sc7, g2, Bg3 — Kg5, Db6, Ta4, d5, Le8, g7, Sb5, c1, Ba2, b3, h4, h5. 2 ♀: Se1).

Zur Umwandlung im Märchenschach: Durchgehends wurde erklärt, daß in den Märchenproblemen nur Umwandlung in normale Figuren sowie in solche Märchentypen gestattet ist, die schon in der Anfangsposition vorhanden sind.

I. P. B.

International Control Board: Die 3 Fragen von G. S. Kipping (seine eigene Stellungnahme fehlt noch) (vergl. S. 251) sind bisher wie folgt beantwortet worden:

- | | |
|---|-------------------------|
| 1a: nein; Birgfeld, Niemeijer; ja: Larsen. | } bedingt ja: Törngren. |
| 1b: nein; Niemeijer; ja: Birgfeld, Larsen. | |
| 2: nein: —; ja: Birgfeld, Larsen, Niemeijer. | |
| 3: nein: Larsen, Niemeijer; ja: Birgfeld, Törngren. | |

Zum Nietvelt-Vorschlag: es stimmen dagegen: Larsen und Niemeijer; beide betonen, wie auch Törngren, daß nur die Publikation nicht ein Poststempel als rechtliche Grundlage dienen kann.

Bundesnachrichten

Berliner „Schwalbe“: Die Berliner Schwalbenabende für Juli und August fallen im Hinblick auf die Reisezeit aus. Neue Bekanntmachung erfolgt im Septemberheft der „Schwalbe“.

Dr. K. Dittfried.

Wanderbibliothek: A. Trilling stiftete das „Grazer Wochenschach“, die Spalten der Täglichen Rundschau und des Chemnitzer Tageblattes, Deutsche Schachblätter 1914—15 und Deutsches Wochenschach 1925. Herzlichsten Dank! Von den Schachblättern fehlt leider Heft 16 Febr. 1915, vom Dtsch. Wochensch. 1925 das 4. Heft und vom „Ch. T.“ die Spalte Nr. 197 von 1928. Wer kann sie uns verschaffen?

C. E.

Meisterschaft: Auf dem diesjährigen Kongreß des Südgauers im Saaleschachbund, Ostern zu Weißenfels a. S., erkämpfte sich die „Schwalbe“ J. W. Kettner den Titel „Meister des Südgauers im Saaleschachbund, 1929“! Herzlichsten Glückwunsch!

Werbung: Die „Schwalbe“ Z. Kolodnas, Kaunas, hat unsere Zeitschrift als Preise in seiner Schachspalte ausgesetzt und dadurch uns weitere Abonnenten resp. Mitglieder erworben! Ein vortrefflicher Gedanke der Propaganda, dem nur weiteste Verbreitung zum Wohle und Gedeihen der „Schwalbe“ gewünscht werden kann! Ich hoffe, auch andere „Schwalben“-Spaltenleiter werden uns so zu helfen trachten!

Mitgliederliste: (vergl. S. 87 ff. und S. 166 ff.) bisher 193 Mitglieder, zu denen inzwischen folgende 48 hinzugekommen sind, so daß die „Schwalbe“ nunmehr 241 Mitglieder zählt: F. Abendroth, O. Ackermann jun., F. Benkö, H. Beck, M. Boßhard, A. M. Broer, J. Berghmans, L. N. Enequist, H. Gey, J. Gottfried, F. Gündert, H. E. M. Gutfmann, K. Hajek, W. Heidenfeld, H. Henning, L. Horwiß, W. Hofmann, H. Hultberg, Dr. A. Kantorowiß, Dr. H. Keidanski, A. Keirans, Z. Kolodnas, M. Korn, A. Krawutschke, M. Kühl, C. Laszlo, N. Markanskas, Anton Müller, Dr. J. Obermayer, M. Otto, N. Petrovic, F. Rädisch, L. Reichfeld, H. S. Salimo, B. Sackheim, Schachvereinigung Polizei-Hamburg, Fr. Schotola, K. Schreiner, General Schüler, J. Segalis, Prof. Dr. Seyferth, Ed. Schildberg, Fr. Schwan, J. K. Speiser, O. Tiedemann, B. Weisser, M. Willemson, A. Wities (= 241 Mitglieder, hiervon sind ausgeschieden: durch Tod: Joh. Popp (P. P. K.), Dr. W. Schlüter und H. Ulbing, durch Austritt: E. Brand, C. Koops und v. Puttkamer). Dazu kommen noch einige dreißig Abonnenten aus den verschiedensten Ländern und in allen 5 Erdteilen.

Eine Bitte an alle „Schwalben“ und Bezieher

Schriftleitung, Druckerei und Versandzentrale der „Schwalbe“ geben sich große Mühe, die Hefte pünktlich am Ersten jedes Monats erscheinen zu lassen. Leider sind sie auf verschiedene Gegenden Deutschlands verteilt und die Entfernungen Meissen—Kiel und Kiel—Braunschweig nicht gering. Postalische Verzögerungen sind möglich; plötzliche Erkrankungen

und Verhinderungen anderer Art sind weitere Gründe, die das Erscheinen der Hefte hinausschieben können. Auch kommt es leider vor, daß einzelne Hefte verloren gehen, besonders im Ausland. Vergessen wir niemand beim Versand, dafür sorgt doppelte Kontrolle! Wer bis zum 10. jedes Monats keine „Schwalbe“ in Händen hält, der möge bitte reklamieren, da dann Verlust eingetreten ist! Ersatz wird sofort abgesandt. Vor dem genannten Termin bitte nicht zu reklamieren; es konnte die „Schwalbe“ vielleicht ihren Flug noch nicht antreten, oder sie ist schon unterwegs! Änderungen in der Anschrift möchte ich immer rechtzeitig erfahren, da, wie sich gezeigt hat, Mitteilung an das Postamt nicht genügt!

Karl Fabel.

Briefwechsel mit allen

An alle: Empfangsbestätigungen für eingelaufene Beträge können wegen Zeitmangel und zwecks Portoersparnis nicht vom Kassenwart erteilt werden! — (Dr.vdB) Hoorn: Der s. Be5 in 432 verhindert 2,—,Kd5. — (HE) Freiburg: Heft 17 ist tatsächlich am 28. III. und nicht IV. abgeschlossen; die Drucklegung eines Heftes mit Korrektur- und Revisionslesen dauert volle 4 Wochen! Man stellt sich die Sache vielfach einfacher vor, als sie bei so diffizilem Satz ist! — (FD) Heiligenstadt: Sie glauben in G. F. Anderson (Quelle?): Kc7,De7,Ta3,b1, Lb3 — Kb5,Ig3,Lh7,Bc3,c6,f7. 2#: 1.Kd6! einen Vorgänger für Nr. 439 zu sehen. — (Dr EP) Hamburg: Sie kochen Nr. 385 mit 1.Sc6,Kc4:2.Tc2+,Kd5(b5,3):3.Bg8L(Ld3,Sd4)#. — (LH) Nürnberg: Herzl. Dank für die Werbung. — (MD) Offenburg: Sie fragen an, woher der Name „Nachtreiter“ stammt; wer weiß es? — (GE) Leipzig: Verbesserung von Mulach nicht erhalten, erbitte die Ihrige; wer kennt M.'s jetzige Adresse? — (JPJ) Kopenhagen: Bei Doppelzugaufgaben hört das Zugrecht nach dem 1. Zuge auf, wenn ein Schach geboten wird, der Angegriffene muß sofort parieren, kann dann aber noch einen zweiten Zug ausführen. — (WH) Freiburg: Probleme nur auf Diagrammen, die ev. aufgezeichnet werden müssen, zulässig, andre werden bei dem Andrang nicht berücksichtigt: — (KAKL) Kopenhagen: Sie verbessern Ihre Nr. 431: w. Kh5 statt h2, w. Df3 statt h5: 1.Kh2! — (JK) Breslau: 386, 87, 93, 94 zu spät eingegangen, andres wird und ist gewertet. — (HB) Essen: Die 55 P. sind schon im letzten Hefte gewertet. — (HW) Amsterdam: Sie weisen mit Recht darauf hin, daß beim Brede-Kreuzschach der deckende w. Stein nicht zugleich schachbieten braucht. — (LvS) Budapest: Sie stellen in Ihrer Nr. 474 den w. Bf4 nach f3, womit der w. Lf1 überflüssig wird! — Herzl. Dank für Probleme an: (WH) Göttingen, (FD) Heiligenstadt, (GR) Nizza, (FL) Paris, (JH) Rotterdam, (DrKD) Neuenhagen, (OB) Mannheim, (HW) Amsterdam, (ON) Kiel, (ACW) Litchfield, (FP) Hamburg, (RG) Antwerpen, (PS) Helsinki, (MFG) Odessa, (W M) Kiel, (FS) Chemnitz, (CD) Kiel, (MO) Braunschweig, (HB) Wien, (WH) Freiburg, (FS) Teplitz-Schönau, (GE) Leipzig, (Dr.vdB) Hoorn, (JK) Harlingen, (FH) Rüstringen, (?) Perros-Guirec (Turnier), (OAJun) Breslau, (KS) Graz, (JvS) Szin (Ungarn), (GGN) Alexandria, (O B) Berlin, (AChS) Wilkawischkis, (HG) Grünberg, (WH) Freiburg, (KB) Nürnberg, (RM, J H, RW) Wien, (WAM) Genf-Vittel, (?) Neuenhagen (Turnier), (HS) Wien, (?) Karby (Turnier), (GS) Tamási, (NG) Kray, (ON) Wien, (DrLNdeJ) Ruinen, (PS) Helsinki, (?) Szombathely (Turnier), (CS) Dortmund. — für Artikel: (FP) Hamburg, (GR) Nizza, (WvH) Magdeburg, (TRD) London. — für Marken: (Dr.vdB) Davos, (TRD) London, (DrKD) Neuenhagen, (OT) Windau. — an alle für die Pfingstgrüße!

Zu den Problemensendungen: (TRD) London: 2796/II: NL: 1.Dh5,2.De8,3.Da4 od. 1.Bb7,2.Bb8D,3.Da8 etc. — (GL) Brelau: 37a: 1.De6,2.Dc6. — (KS) Graz: 120: 1.Db6(4),2.Lc6,3.Lc5,4.Sb3,5.Sa5,6.De3,7.Te2,8.Df7+ etc. 119 u. 121: vergl. Märchenschach. — (WK) Essen: 51: 1.Sf8,B:c(g)3:2.Dc3(B:d3)+ etc. 80: 1.—,Te8;2.Be8T!,Lc7;3.Te6,Da4# Dual major! — (AK) Riga: 4: 1.Sh5(e8,e6,f5),Ba8D;2.Kg7,3.Kf6.4.Ke5 etc. — (MFG) Odessa: 2: 1.Ned3+,G:d3:2.Ge4#. — (CMF) Falmouth: 9: 1.De2!,Lg7;2.Sa6,3.Sc3,4.Dg4, 5.Dd1 etc. — (JB) Wien: 2#: 1.B:e3!,2.Lb8(Sc4)# od. 1.D:a4! — (KS) Graz: 102: 1.Lf8,2.Lg7(Dg6,h5),Bc8D(D)#. — (DrKD) Neuenhagen: 125/II: Dual major 2.Lc7,Gc6#. — (AV) Münster: 2#: illegal s. Lb8, s. Ba7 c7! — (RS) Prag: s5#: 1.Dd1+,2.Dg4,3.D:h4+, 4.Df6+,B:f6#. m.s3#: auch 1.—,Dg8;2.Bg4+,D:g4# u. 1.—,Da2,2.Td7,Dg8,3.Bg4+ Dual major. — (HB) Wien: 207av: Dual major: 2.Ld7! u. 3.La4! — (AP) Bremen: h3#: 1.Kg7,1.Ba8D;2.Kh6,Dd5;3.—,Dg5+ (also ca. 21 NLI). — (KS) Graz: 124: 1.Kf8,Lf6;2.Kg7,Sh5(e8);3.Kh6,Lf5;4.Bc~Lg7+. — (AChS) Wilkawischkis: 2#: 1.—,S:g7!,2.? unlösbar! — (NS) Borszczow: 7: zu einfach; 8: viele Vorgänger.

NB: Diagramme sind vernichtet. Laufende Kompositionsnummern beußen! Kochgebühr (20 Pfg.) nicht vergessen! Probleme stets auf Diagramm (Einzelblatt) senden! Andere Notierung kann nicht berücksichtigt werden! Bei Anfragen Rückporto (Ausland: Poststrickschein) nicht vergessen!

Heft 18 erschien am 4. Juni 1929. — Werben! Werben!! Werben!!!

Meine Ferienadresse (bis etwa 18. 7.) lautet: Borkum, Dippmanns Strandhotel.

Abgeschlossen den 1. 6. 29.

Dr. Ed. Birgfeld.